

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

Badisches Landestheater Karlsruhe

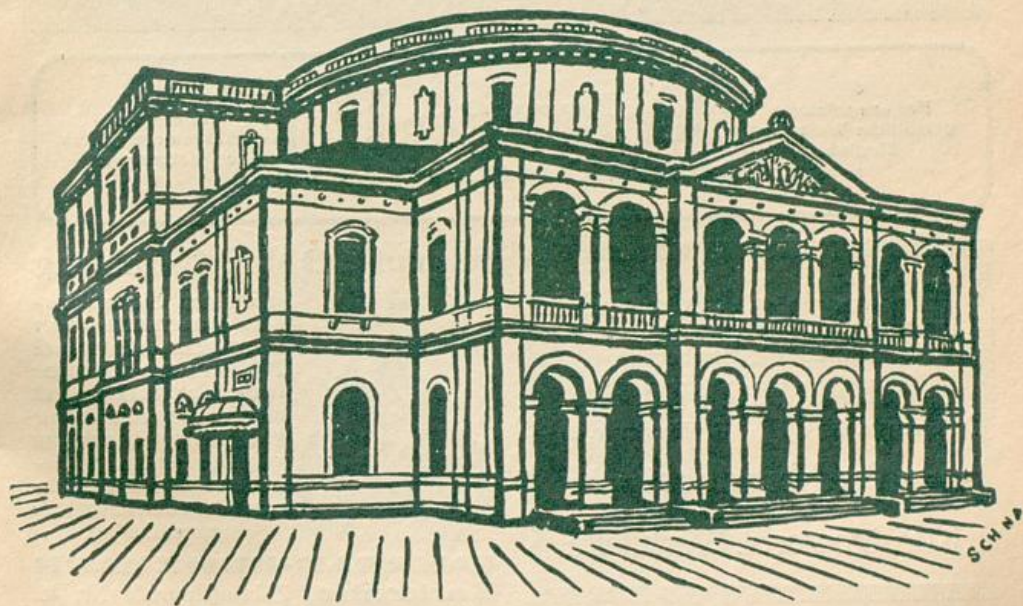
Karlsruhe, 1925,1(26.4./2.5.)-1930/31; mehr nicht digitalisiert

Badisches Landestheater Karlsruhe, Nr. 40

urn:nbn:de:bsz:31-62057



BADISCHES LANDES- THEATER



KARLSRUHE



*
Neu ausgestattete
gemütliche Wein- und
Bierstuben
*

Darmstädter Hof

Kreuzstraße 2, Ecke Zirkel / Telefon 5115

*
Vor und nach
dem Theater besonders
empfehlenswert
*

Ed. Scholl Nachf.

Inh. Ludwig Homberg
KARLSRUHE

Herrenstr. 3

Herrenstr. 3

— Buchbinderei —
und
Kunstgewerbl. Werkstätte

Für nur **20** Mark Anzahlung



bekommen Sie ein sta-
biles **Damen-** oder
Herrenfahrrad
Nähmaschine
oder **Emallherd**
mit Fabrikgarantie Die
Ware wird bei Anzahlung
sofort ausgehändigt. Ge-
brauchte Fahrräder, Näh-
maschinen und Ersatzteile
staunend billig.

FAHRRAD-KUNZMANN
Karlsruhe, Zähringersstraße Nr. 46.

Karl Lang

Kaiserstraße 167

Deutschlands größtes Pianohaus.

Pianos
Harmonium
Flügel



Badisches Landestheater

Karlsruhe

NR. 40. JAHRG. 1925/1926

WOCHENSPIELPLAN VOM 9. JUNI BIS 15. JUNI 1926

LANDESTHEATER:

Wochentag und Datum	Gültigkeit d. Vorz. Kart. *	Abon. Abt.	Nummer der Theater-gemeinde	Volks-Nr. Bühne	Werk	Dauer der Vorstellung	Preis für Sperrl. Abt.
Mi. 9. VI.	—	—	—	—	Schülervorstellung: Wallenstein Wallensteins Lager. Die Piccolomini Wallensteins Tod <i>Karten aller Preiskategorien sind in be-schränkter Anzahl für den allgemeinen Verkauf freigegeben</i>	12—5 ¹ / ₄ 4 ¹ / ₂ —g. 8	5.20 5.20
Do. 10. VI.	*	C27	301—400	—	Hoffmanns Erzählungen	7 ¹ / ₂ —g. 10 ¹ / ₂	8.40
Fr. 11. VI.	*	F27	—	§. Gr.	Der Mikado <i>II. Vorstellung im Schülerabonnement:</i> Was Ihr wollt <i>Plätze aller Preiskategorien sind in be-schränkter Anzahl für den allgemeinen Verkauf freigegeben</i>	7 ¹ / ₂ —g. 10 ¹ / ₂ 6 ¹ / ₂ —n. 9	8.40 5.20
Sa. 12. VI.	—	—	—	—	Nachm.: Zu ermäßigten Preisen: Der Freischütz	2 ¹ / ₂ —5 ¹ / ₂	4.—
So. 13. VI.	—	—	—	—	Abends: Cavalleria rusticana. Der Bajazzo	7—g. 10	8.40
Mo. 14. VI.	*	—	I. S.-Gr.	—	Robert und Bertram <i>Der IV. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben</i>	7 ¹ / ₂ —11	5.20
Di. 15. VI.	*	E27	III. S.-Gr.	—	Neu einstudiert und inszeniert: Tannhäuser . Romantische Oper in 3 Aufzügen von Rich. Wagner	7—n. 10 ¹ / ₂	8.40

KONZERTHAUS:

So. 13. VI.	*	—	—	—	Jenny bummelt	7 ¹ / ₂ —g. 10	4.20
-------------	---	---	---	---	----------------------	--------------------------------------	------

In den Preisen sind das Programmheft und die Sozialabgabe inbegriffen.

IN VORBEREITUNG:

Schauspiel: **Donna Diana**. Lustspiel in 3 Aufzügen von Moreto. — **Großstadtluft**. Schwank von O. Blumenthal und G. Kadelburg. — **Der Bauer als Millionär** von Ferdinand Raimund.

Oper: **Martha** von Friedrich von Flotow. — **Der Evangelimann** von Wilhelm Kienzl. — **Der Zigeunerbaron** von Johann Strauß.

Abgang der letzten Züge:

In Richtung Blankenloch - Graben - Ndf.-Mannheim . . . 10²⁴ Nm P.-Z.
 " " Pforzheim . . . 10²⁸ Nm P.-Z.*
 " " Bruchsal mit Anschluß nach Bretten . . . 10²⁶ Nm P.-Z.
 " " Ettlingen - Rastatt - Baden - Baden n. Offenburg 11⁰⁵ Nm P.-Z.

in Richtung Gröfzingen - Bretten - Epping.
Sonn- u. Feiert. 10²² Nm P.-Z.**
 Nach Bruchsal und Heidelberg. 11²⁴ Nm Schnell.-Z.
 " Pforzheim . . . 11²⁶ Nm Schnell.-Z.
 *) wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 10²⁶ Nm
 **) wartet auf den Schluß des Landestheaters bis höchstens 10²² Nm



Moninger Bier

Das unübertreffliche Qualitäts-Bier



Zum Moninger

Ecke Kaiser- und Karlstrasse
HAUPTAUSSCHANK DER BRAUEREI MONINGER
Treffpunkt der Künstler

BERICHT
ÜBER DIE AUFFÜHRUNG DES »TANNHÄUSER« IN PARIS
VON RICHARD WAGNER.

(Brieflich).

Paris, 27. März 1861.

Ich habe Ihnen versprochen, einmal genau über meine ganze Pariser Tannhäuser-Angelegenheit zu berichten; jetzt, wo diese eine so entschiedene Wendung genommen hat und von mir vollständig überblickt werden kann, ist es mir selbst eine Genugthuung, durch eine ruhige Darstellung — wie für mich selbst — darüber zum Abschluß zu kommen. Recht begreifen, welche Bewandnis es eigentlich hiermit hatte, könnt Ihr alle nur, wenn ich zugleich berühre, was mich wirklich bestimmte, überhaupt nach Paris zu gehen. Lassen Sie mich als von da beginnen.

Nach fast zehnjähriger Entfernung von aller Möglichkeit, durch Beteiligung an guten Aufführungen meiner dramatischen Kompositionen mich — wenn auch nur periodisch — zu erfrischen, fühlte ich mich endlich gedrängt, meine Übersiedlung nach einem Ort in das Auge zu fassen, der jene notwendigen lebendigen Berührungen mit meiner Kunst mit der Zeit mir ermöglichen könnte. Ich hoffte diesen Punkt in einer bescheidenen Ecke Deutschlands finden zu können. Den Großherzog von Baden, der mir in rührender Wohlgeneigtheit bereits die Aufführung meines neuesten Werkes unter meiner persönlichen Mitwirkung in Karlsruhe zugesagt hatte, ging ich im Sommer 1859 auf das inständigste an, mir statt des in Aussicht gestellten temporären Aufenthaltes sofort eine dauernde Niederlassung in seinem Lande erwirken zu mögen, da ich andernfalls nichts weiter ergreifen könnte, als nach Paris zu gehen, um dort mein dauerndes Domizil aufzuschlagen. Die Erfüllung meiner Bitte war — unmöglich.

Als ich mich nun im Herbst desselben Jahres nach Paris übersiedelte, behielt ich immer noch die Aufführung meines „Tristan“ im Auge, zu der ich für den 3. Dezember nach Karlsruhe berufen zu werden hoffte; einmal unter meiner Mitwirkung zur Aufführung gelangt, glaubte ich das Werk dann den übrigen Theatern in Deutschland überlassen zu können; die Aussicht, mit meinen übrigen Arbeiten in Zukunft ebenso verfahren zu dürfen, genügte mir, und Paris behielt, in dieser Annahme, für mich das einzige Interesse, von Zeit zu Zeit dort ein vorzügliches Quartett, ein ausgezeichnetes Orchester zu hören und so mich im erfrischenden Verkehr wenigstens mit den lebendigen Organen meiner Kunst erhalten zu können. Dies änderte sich mit einem Schlage, als man mir aus Karlsruhe meldete, daß die Aufführung des „Tristan“ sich dort als unmöglich herausgestellt hätte. Meine schwierige Lage gab mir sofort den Gedanken ein, für das folgende Frühjahr mir bekannte vorzügliche deutsche Sänger nach Paris einzuladen, um mit ihnen im Saale der italienischen Oper die von mir gewünschte Musteraufführung meines neuen Werkes zustande zu bringen; zu dieser wollte ich die Dirigenten und Regisseure mir befreundeter deutscher Theater ebenfalls einladen, um so dasselbe zu erreichen, was ich zuvor mit der Karlsruher Aufführung im Auge gehabt hatte. Da ohne eine größere Beteiligung des Pariser Publikums die Ausführung meines Planes unmöglich war, mußte ich dieses selbst zuvor zur Teilnahme an meiner Musik zu bestimmen suchen, und zu diesem Zwecke unternahm ich die bekannt gewordenen drei im italienischen Theater gegebenen Konzerte. Der in bezug auf Beifall und Teilnahme höchst günstige Erfolg dieser Konzerte konnte leider das von mir ins Auge gefaßte Hauptunternehmen nicht fördern, da eben hierbei die Schwierigkeit eines jeden solchen Unternehmens sich mir deutlich herausstellte und andererseits schon die Unmöglichkeit, die von mir gewählten deutschen Sänger zu gleicher Zeit in Paris zu versammeln, mich zum Verzicht bestimmen mußte.

Während ich nun, nach jeder Seite hin gehemmt, nochmals schwer sorgend meinen Blick nach Deutschland wandte, erfuhr ich zu meiner vollen Überraschung, daß meine Lage am Hofe der Tuilleries zum Gegenstand eifriger Besprechung und Befürwortung geworden war. Der bis dahin mir fast ganz unbekannt gebliebenen außerordentlich freundlichen Teilnahme mehrerer Glieder der hiesigen deutschen Gesandtschaften hatte ich diese mir so günstige Bewegung zu verdanken. Diese führte so weit, daß der Kaiser, als auch eine von ihm besonders geehrte deutsche Fürstin ihm die empfehlendste Auskunft über meinen am meisten genannten „Tannhäuser“ gab, sofort den Befehl zur Aufführung dieser Oper in der Académie impériale de musique erließ.

Leugne ich nun nicht, daß ich, wenn auch zunächst hoch erfreut von diesem ganz unerwarteten Zeugnisse für den Erfolg meiner Werke in gesellschaftlichen Kreisen, denen ich persönlich so fern gestanden hatte, dennoch bald nur mit großer Beklemmung an eine Aufführung des „Tannhäuser“ gerade eben in jenem Theater denken konnte. Wem war es denn klarer als mir, daß dieses große Operntheater längst jeden ernstlichen künstlerischen Tendenz entfremdet war, daß in ihm ganz andere Forderungen als die der dramatischen Musik sich zur Geltung gebracht haben, und daß die Oper selbst dort nur noch zum Vorwande für das Ballett geworden ist? In Wahrheit hatte ich, als ich in den letzten Jahren wiederholte Aufforderungen erhielt, an die Aufführung eines meiner Werke in Paris zu denken, nie die sogenannte Große Oper ins Auge gefaßt, sondern — für einen Versuch — vielmehr das bescheidene Théâtre Lyrique, und dies namentlich aus den beiden Gründen, weil hier keine bestimmte Klasse des Publikums tonangebend ist, und — dank der Armut seiner Mittel! — das eigentliche Ballet hier sich noch nicht zum Mittelpunkt der ganzen Kunstleistung ausgebildet hat. Auf eine Aufführung des „Tannhäuser“ hatte aber der Direktor dieses Theaters, nachdem er wiederholt von selbst darauf verfallen war, verzichten müssen, namentlich, weil er keinen Tenor fand, welcher der schwierigen Hauptpartie gewachsen gewesen wäre.

Wirklich zeigte es sich nun sogleich bei meiner ersten Unterredung mit dem Direktor der Großen Oper, daß als nötigste Bedingung für den Erfolg der Aufführung des „Tannhäuser“ die Einführung eines Balletts, und zwar im zweiten Akt, festzusetzen wäre. Hinter die Bedeutung dieser Forderung sollte ich erst kommen, als ich erklärte, unmöglich den Gang gerade dieses zweiten Aktes durch ein in jeder Hinsicht hier sinnloses Ballett stören zu können, dagegen aber im ersten Akt, am üppigen Hofe der Venus, die allergeeignetste Veranlassung zu einer Choreographischen Szene von ergiebigster Bedeutung ersehen zu dürfen, hier, wo ich selbst bei meiner ersten Abfassung des Tanzes nicht entbehren zu können geglaubt hatte. Wirklich reizte mich sogar die Aufgabe, hier einer unverkennbaren Schwäche meiner früheren Partitur abzuweichen, und ich entwarf einen ausführlichen Plan, nach welchem diese Szene im Venusberge zu einer großen Bedeutung erhoben werden sollte. Diesen Plan wies nun der Direktor entschieden zurück und entdeckte mir offen, es handele sich bei der Aufführung einer Oper nicht allein um ein Ballett, sondern namentlich darum, daß dieses Ballett in der Mitte des Theaterabends getanzt werde; denn erst um diese Zeit träten diejenigen Abonnenten, denen das Ballett fast ausschließlich angehöre, in ihre Logen, da sie erst sehr spät zu dinieren pflegten; ein im Anfange ausgeführtes Ballett könne diesen daher nicht genügen, weil sie eben nie im ersten Akte zugegen wären. Diese und ähnliche Erklärungen wurden mir später auch vom Staatsminister selbst wiederholt und von der Erfüllung der darin ausgesprochenen Bedingungen jede Möglichkeit eines guten Erfolges so bestimmt abhängig dargestellt, daß ich bereits auf das ganze Unternehmen verzichten zu müssen glaubte.

Während ich so, lebhafter als je, wieder an meine Rückfahrt nach Deutschland dachte und mit Sorge nach dem Punkte ausspähte, der mir zur Aufführung meiner neuen Arbeiten als Anhalt geboten werden möchte, sollte ich nun aber die günstigste Meinung von der Bedeutung des kaiserlichen Befehles gewinnen, der mir das ganze

Institut der Großen Oper sowie jedes von mir notwendig befundene Engagement in reichstem Maße rückhaltlos und unbedingt zur Verfügung stellte. Jede von mir gewünschte Akquisition ward, ohne irgendwelche Rücksicht auf die Kosten, sofort ausgeführt; in bezug auf die Inszenesetzung wurde mit einer Sorgfalt verfahren, von der ich zuvor noch keinen Begriff hatte. Unter so ganz mir ungewohnten Umständen nahm mich bald immer mehr der Gedanke ein, die Möglichkeit einer durchaus vollständigen, ja idealen Aufführung vor mir zu sehen. Das Bild einer solchen Aufführung selbst, fast gleichviel von welchem meiner Werke, ist es, was mich seit langem, seit meinem Zurückziehen von unserem Operntheater, ernstlich beschäftigt; war mir nie und nirgends zu Gebote gestellt, sollte ganz unerwartet hier in Paris mir zur Verfügung stehen, und zwar zu einer Zeit, wo keine Bemühung imstande gewesen, mir auch nur eine entfernt ähnliche Vergünstigung auf deutschem Boden zu verschaffen. Gestehe ich es offen, dieser Gedanke erfüllte mich mit einer seit lange nicht gekannten Wärme, welche vielleicht eine sich einmischende Bitterkeit nur zu steigern vermochte. Nichts anderes sah ich bald mehr vor mir als die Möglichkeit einer vollendet schönen Aufführung und in der andauernden, angelegentlichen Sorge, diese Möglichkeit zu verwirklichen, ließ ich alles und jedes Bedenken ohne Macht, auf mich zu wirken; gelange ich zu dem, was ich für möglich halten darf — so sagte ich mir —, was kümmerst mich dann der Jockeiklub und sein Ballett!

Von nun an kannte ich nur noch die Sorge für die Aufführung. Ein französischer Tenor, so erklärte mir der Direktor, sei für die Partie des „Tannhäuser“ nicht vorhanden. Von dem glänzenden Talente des jugendlichen Sängers *Niemann* unterrichtet, bezeichnete ich ihn, den ich zwar selbst nie gehört hatte, für die Hauptrolle; da er namentlich auch einer leichten französischen Aussprache mächtig war, wurde sein auf das sorgfältigste eingeleitete Engagement mit großen Opfern abgeschlossen. Mehrere andere Künstler, namentlich der Baritonist *Morelli*, verdankten ihr Engagement einzig meinem Wunsche, sie für mein Werk zu besitzen. Im übrigen zog ich einigen hier bereits beliebten ersten Sängern, weil mich ihre zu fertige Manier störte, jugendliche Talente vor, weil ich sie leichter für meinen Stil zu bilden hoffen durfte. Die bei uns ganz unbekannteste Sorgsamkeit, mit welcher hier die Gesangsproben am Klavier geleitet werden, überraschte mich, und unter der verständigsten und feinsinnigsten Leitung des Chef du chant *Vauthrot* sah ich bald unsere Studien zu einer seltenen Reife gedeihen. Namentlich freute es mich, wie nach und nach die jüngeren französischen Talente zum Verständnis der Sache gelangten und Lust und Liebe zur Aufgabe faßten.

So hatte ich selbst wieder eine neue Lust zu diesem meinen älteren Werke gefaßt: auf das sorgfältigste arbeitete ich die Partitur von neuem durch, verfaßte die Szene der *Venus* sowie die vorangehende Ballettszene ganz neu und suchte namentlich auch den Gesang mit dem übersetzten Texte in genaueste Übereinstimmung zu bringen.

Hatte ich nun mein ganzes Augenmerk einzig auf die Aufführung gerichtet und hierfür jede andere Rücksicht aus der Acht gelassen, so begann auch endlich mein Kummer nur mit dem Innewerden dessen, daß eben diese Aufführung sich nicht auf der von mir erwarteten Höhe halten würde. Es fällt mir schwer, Ihnen genau zu bezeichnen, in welchen Punkten ich mich schließlich enttäuscht sehen mußte. Das Bedenklichste war jedenfalls, daß der Sänger der schwierigen Hauptrolle, je mehr wir uns der Aufführung näherten, infolge seines nötig erachteten Verkehres mit den Rezensenten, welche ihm den unerläßlichen Durchfall meiner Oper voraussagten, in wachsende Entmutigung verfiel. Die günstigsten Hoffnungen, die ich im Laufe der Klavierproben genährt, sanken immer tiefer, je mehr wir uns mit der Szene und mit dem Orchester berührten. Ich sah, daß wir wieder auf dem Niveau einer gewöhnlichen Opernaufführung ankamen, und daß alle Forderungen, die weit darüber hinausführen sollten, unerfüllt bleiben mußten. In diesem Sinne, den ich natürlich von Anfang nicht zuließ, fehlte nun aber, was einer solchen Opernleistung einzig noch zur

Auszeichnung dienen kann: irgendein bedeutendes, vom Publikum bereits liebgewonnenes und liebgeliebtes Talent, wogegen ich mit fast lauter Neulingen auftrat. Am meisten betrübte mich schließlich, daß ich die Direktion des Orchesters, durch welche ich noch großen Einfluß auf den Geist der Aufführung hätte ausüben können, den Händen des angestellten Orchesterchefs nicht zu entwenden vermochte; und daß ich so mit trübseliger Resignation (denn meine gewünschte Zurückziehung der Partitur war nicht angenommen worden) in eine geist- und schwunglose Aufführung meines Werkes willigen mußte, macht noch jetzt meinen wahren Kummer aus.

Welcher Art die Aufnahme meiner Oper von seiten des Publikums sein würde, blieb mir unter solchen Umständen fast gleichgültig: die glänzendste hätte mich nicht bewegen können, einer längeren Reihe von Aufführungen selbst beizuwohnen, da ich gar zu wenig Befriedigung daraus gewann. Über den Charakter dieser Aufnahme sind Sie bisher aber, wie es mir scheint, geflissentlich noch im unklaren gehalten worden, und Sie würden sehr unrecht tun, wenn Sie daraus über das Pariser Publikum im allgemeinen ein dem deutschen zwar schmeichelndes, in Wahrheit aber unrichtiges Urteil sich bilden wollten. Ich fahre dagegen fort, dem Pariser Publikum sehr angenehme Eigenschaften zuzusprechen, namentlich die einer sehr lebhaften Empfänglichkeit und eines wirklich großherzigen Gerechtigkeitsgefühls. Ein Publikum, ich sage: ein ganzes Publikum, dem ich persönlich durchaus fremd bin, das durch Journale und mäßige Plauderer täglich die abgeschmacktesten Dinge über mich erfuhr und mit einer fast beispiellosen Sorgfalt gegen mich bearbeitet wurde, ein solches Publikum viertelstundenlang wiederholt mit den anstrengendsten Beifallsdemonstrationen gegen eine Clique für mich sich schlagen zu sehen, müßte mich, und wäre ich der Gleichgültigste, mit Wärme erfüllen. Ein Publikum, dem jeder Ruhige sofort die äußerste Eingenommenheit gegen mein Werk ansah, war aber durch eine wunderliche Fürsorge derjenigen, welche am ersten Aufführungstage einzig die Plätze zu vergeben und mir die Unterbringung meiner wenigen persönlichen Freundschaft gänzlich unmöglich gemacht hatten, an diesem Abende im Theater der Großen Oper versammelt; rechnen Sie hierzu die ganze Pariser Presse, welche bei solchen Gelegenheiten offiziell eingeladen wird, und deren feindseligste Tendenz gegen mich Sie aus Ihren Berichten entnehmen können, so glauben Sie wohl, daß ich von einem großen Siege vermeine sprechen zu dürfen, wenn ich Ihnen ganz wahrhaft zu berichten habe, daß der keineswegs hinreißenden Aufführung meines Werkes stärkerer und einstimmigerer Beifall geklatscht wurde, als ich persönlich es in Deutschland noch erlebt habe. Die eigentlichen Tonangeber der anfänglich vielleicht fast allgemeinen Opposition, mehrere, ja wohl alle hiesigen Musikrezensenten, welche bis dahin ihr möglichstes aufgebieten hatten, die Aufmerksamkeit des Publikums vom Anhören abzuziehen, gerieten gegen Ende des zweiten Aktes offenbar in Furcht, einem vollständigen und glänzenden Erfolge des „Tannhäuser“ beiwohnen zu müssen, und griffen nun zu dem Mittel, nach Stichworten, welche sie in den Generalproben verabredet hatten, in gröbliches Gelächter auszubrechen, wodurch sie bereits am Schluß des zweiten Aktes eine genügend störende Diversion zustande brachten, um eine bedeutende Manifestation beim Falle des Vorhanges zu schwächen. Dieselben Herren hatten in den Generalproben, an deren Besuch ich sie ebenfalls nicht zu hindern vermocht hatte, jedenfalls wahrgenommen, daß der eigentliche Erfolg der Oper in der Ausführung des dritten Aktes gewahrt liege. Eine vortreffliche Dekoration des Herrn Despléchin, das Tal vor der Wartburg in herbsterlicher Abendbeleuchtung darstellend, übte in den Proben bereits auf alle Anwesenden den Zauber aus, durch welchen wachsend die für die folgenden Szenen nötige Stimmung unwiderstehlich sich erzeugte; von seiten der Darsteller waren diese Szenen der Glanzpunkt der ganzen Leistung; ganz unübertrefflich schön wurde der Pilgerchor gesungen und szenisch ausgeführt; das Gebet der Elisabeth, von Fräulein Sax vollständig und mit ergreifendem Ausdrucke wiedergegeben, die Phantasie an den Abendstern, von Morelli mit vollendeter elegischer Zartheit vorgetragen, leiteten den besten Teil der Leistung Niemanns, die Erzählung der Pilgerfahrt,

welche dem Künstler stets die lebhafteste Anerkennung gewann, so glücklich ein, daß ein ganz ausnahmsweise bedeutender Erfolg eben dieses dritten Aktes gerade auch dem feindseligsten Gegner meines Werkes gesichert erschien. Gerade nun an diesem Akt vergriffen sich die bezeichneten Häupter und suchten jedes Aufkommen der nötigen gesammelten Stimmung durch Ausbrüche heftigen Lachens, wozu die geringfügigsten Anlässe kindische Vorwände bieten mußten, zu hindern. Von diesen widerwärtigen Demonstrationen unbeirrt, ließen weder meine Sänger sich werfen noch das Publikum sich abhalten, ihren tapferen Anstrengungen, denen oft reichlicher Beifall lohnte, seine teilnehmende Aufmerksamkeit zu widmen; am Schlusse aber wurde, beim stürmischen Hervorruf der Darsteller, endlich die Opposition gänzlich zu Boden gehalten.



Radio-König Erbprinzenstr. 31
Fernsprecher 390
Aeltestes Spezialhaus für den gesamten Rundfunk-Bedarf

TAGES-EINTRITTS-PREISE

Landestheater:

						Vorverkaufs-Gebühr	
I. Rang, Seiten- und Mittelloge und Balkon-Fremdenloge ..	7.40	7.90	9.40	10.90	12.40	—,40	
Parterre-Fremdenloge	5.20	6.40	7.40	8.40	9.40	—,40	
I. Rang-Loge und Balkon	5.40	6.90	7.90	8.90	10.40	—,40	
Sperrsttz I. Abteilung	5.20	6.40	7.40	8.40	9.40	—,40	
Sperrsttz II. Abteilung und Parterre-Logen	4.50	5.80	6.30	6.80	7.80	—,40	
II. Rang	Mitte	3.90	4.80	5.30	5.80	6.50	—,40
	Seite	3.50	4.30	4.80	5.30	5.50	—,40
III. Rang	Mitte	3.—	3.20	4.—	4.40	4.50	—,20
	Seite	2.60	2.80	3.20	3.70	4.—	—,20
IV. Rang	Mitte	1.70	1.80	2.20	2.40	2.80	—,20
	Seite	1.40	1.60	2.—	2.20	2.20	—,20
II. Rang Stehplatz	2.40	2.60	3.20	3.50	3.50	—,20	
III. Rang Stehplatz	1.—	1.10	1.20	1.50	1.50	—,20	
IV. Rang Stehplatz	—,90	1.—	1.10	1.30	1.30	—,20	

Ermäßigte Sonderkarte zu 5 Mark für 2—4 Vorstellungen im II., III. oder IV. Rang gültig zu allen Vorstellungen im Abonnement, Werktags und Sonntags, übertragbar — keine Vorverkaufsgebühr — kein Zuschlag für Programmheft — gültig 2 Monate von der ersten Vorstellung an, verwendbar zu 4 Plätzen im IV. Rang oder zu 2 Plätzen im III. Rang oder zu 1 Platz im II. Rang und 1 Platz im IV. Rang oder zu 1 Platz im III. Rang und 2 Plätzen im IV. Rang.

Konzerthaus:

		Einlaßgeb. und Kleiderablage	Vorverkaufsgebühr
Orchester-Sperrsttz	5.20	—,20	—,40
Parkett I. Abteilung	4.20	—,20	—,40
Parkett II. Abteilung	3.50	—,20	—,40
Parkett III. Abteilung	2.70	—,20	—,40
Galerie, Seite. I. Abteilung	2.40	—,20	—,20
Galerie, Seite, II. Abteilung	2.20	—,20	—,20

Sozialabgabe und Programm inbegriffen.

PREISE DER DAUERKARTEN

Art der Plätze	Abonnement		Platzsicherung			Vorzugskarten	
	für eine Vorstellung	für drei Vorstellungen einchl. Sozialabgabe und Programm	halb Oper u. Schauspiel	nur Oper	nur Schauspiel	für eine Vorstellung	für ein Heft (Abschnitte) einchl. Sozialabgabe und Programm
Balk.-Fremd-Loge u. I. Rang Mittelloge ..	5.80	18.40	7.40	9.25	5.60	—	—
I. Rang-Loge und Balkon . Sperrsttz I. Abt. u. Parterre-Fremd-Loge- Sperrsttz II. Abteilung und Part.-Loge ..	4.80	15.40	5.90	7.40	4.50	5.90	47.20
II. Rang	4.50	14.50	5.60	6.80	4.25	5.60	44.80
III. Rang	3.80	12.10	4.70	5.70	3.75	4.70	37.60
IV. Rang	3.30	10.60	3.95	4.55	3.15	3.95	31.60
	2.20	7.10	2.80	3.10	2.30	2.80	22.40
	—	—	—	—	—	1.55	12.40

Jährlich 30 Vorstellungen halb Oper, halb Schauspiel, zahlbar in 10 Raten zu 3 Vorstellungen auch Teilabonnement für Restspielzeit
 Beikarten für Familienangehörige mit 20% Nachlaß auf die Tagespreise.

Einchl. Sozialabg. u. Programm Mindestens 30 Vorstellungen für einen Platz im Spiel. Ratenzahlung wie bei Abonnement (bis zu 10 Monatsraten). Auch anteilige Hefte für noch offene stehende Monate der Spielzeit

Halb Oper, halb Schauspiel, gültig 4 Monate (Ferien nicht mitgerechnet.) Gleichzeitige Benützung mehrerer Abschnitte zum gemeinsamen Besuch.

Karl Lang

Kaiserstraße 167

Marken von Weltruf

Pianos
Harmonium
Flügel



Tintelott-Rasiermesser
sind die besten!

Erhältlich

in **Tintelotts Schleiferel**
Amalienstraße 43

UMFORMEN

von
Damen-, Filz- und
Stroh Hüten nach neuest. Modellen
als Spezialität
empfiehlt

J. MACK · HIRSCHSTR. 29
früher Erbprinzenstrasse Nr. 26

**Leipheimer
&
Mende**

NEUHEITEN

in
Herren- und
Damen-Stoffen
Seide || Sammt

Electromophon und Vox-Apparate

sind die besten Unterhalter
für KONZERT und TANZ
Illustr. Preisliste bitte zu verlangen
Alleinverkauf!



Fritz Müller, Musikalienhandlung
Kaiserstrasse / Ecke Waldstrasse.

E. Willer

OPTISCHE ANSTALT

Kaiser- Ecke Lammstr.
Telephon Nr. 3550

Operngläser, Feldstecher

Augengläser

Mechanische Spielwaren

Karl Lang

Kaiserstraße 167

Meine Bedingungen ermöglichen die
Anschaffung eines erstkl. Instruments

Pianos
Harmonium
Flügel